



Angekommen?!

Ein Foto-, Film- und Theaterprojekt mit Einheimischen und Zugewanderten

Projektträger

KEG – Katholische Erziehergemeinschaft

Projektpartner

- Erzdiözese München Freising
- Landes-Caritasverband Bayern
- Landesmediendienste Bayern
- SKF – Sozialdienst Katholischer Frauen
- VIA Bayern – Verband für interkulturelle Arbeit

Kooperationspartner

- KBW Traunstein
- KEB Bayern
- Q3 Medienquartier Südost
- Traunsteiner Netz
- Kunstverein Traunstein
- Berufsintegrationszentrum Kirchseeon

Begründung und Zielsetzung

Wir leben in einer heterogener werdenden und durch vielfältige Veränderungen geprägten Gesellschaft. Kulturelle, weltanschauliche, religiöse und soziale Vielfalt prägt zunehmend unser Zusammenleben. Diese Vielfalt kann eine Bereicherung darstellen, bedeutet aber auch Herausforderungen. Unsere offene, freie, demokratische Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sie - auf der Basis von Grundgesetz und Bayerischer Verfassung - die Vielfalt von Lebenswelten und Wertvorstellungen zulässt und als Ausgangspunkt demokratischer Verständigung anerkennt. Die Grundlage für ein gelingendes Zusammenleben ist dabei ein gemeinsames Verständnis über Grundwerte des friedlichen, respektvollen, demokratischen Miteinanders. Deshalb ist es sowohl für diejenigen, die schon lange in Bayern leben, als auch für diejenigen, die neu aus anderen Ländern zu uns kommen, wichtig, einerseits Spannungen aushalten zu können, andererseits sich aber auch der eigenen Wertebasis bewusst zu sein und unser freiheitlich-demokratisches Modell des Zusammenlebens zu vertreten.

Integration kann nur gelingen, wenn Bildung so früh wie möglich beginnt. Seit dem 6. August 2016 ist erstmalig in Deutschland ein Integrationsgesetz in Kraft, das dem Leitgedanken von „Fördern und Fordern“ folgt. Geregelt werden darin unter anderem mehr Plätze in Integrationskursen mit vertiefender Wertevermittlung. Aber allein mit Kursen wird dies nicht gelingen. Es braucht Begegnungen auf Augenhöhe zwischen jungen Menschen egal welcher Herkunft. Dies soll im Projekt

„Angekommen?!“ ermöglicht und umgesetzt werden. Es soll helfen, Grenzen zu überwinden, Menschen miteinander zu verbinden, um den Zugewanderten Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen. Einheimische gewinnen Einblick in den kulturellen und religiösen Hintergrund der Zugewanderten.

„Dort wo Sorgen und Fremdenfeindlichkeit auftreten, müssen wir den Dialog suchen, mit Fakten aufklären und überzeugen.... Das wirksamste Mittel gegen Menschen, die den Blick darauf richten, was alles schlecht läuft, sind informierte, neugierige und geduldige Bürgerinnen und Bürger, die ihre Meinung vernehmbar vertreten.“ (Innenminister Thomas de Maizière im Interview mit dem dbb magazin/November 2016).

Ziel ist es, offen auf junge Migranten zuzugehen, sich für sie und ihre Lebensgeschichte und Kultur zu interessieren und ihre Sichtweise zur „neuen Heimat“ kennenzulernen. Gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen, nonverbal und verbal, sollen gefördert werden. Über das Medium der Fotografie kann man sich auch ohne bzw. mit geringen Sprachkenntnissen verständigen, denn Bilder sprechen eine ganz besondere Sprache. Sprachliche Kommunikation und Wertebildung bauen auf dieser ersten Verständigungsebene auf und schließen sich an. Die im Laufe des Projekts entstehenden Fotos sollen dann in einer Ausstellung einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden und dienen der Auseinandersetzung und der Reflexion untereinander.

Projektbeschreibung und Inhalte

Erster Bestandteil des Projekts ist das eigene Fotografieren. Das Projekt richtet sich an einheimische und zugewanderte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Ziel über die **Smartphone Fotografie** Überlegungen anzustellen, inwieweit die Zugewanderten wirklich bei uns angekommen sind. Die eigenen Empfindungen der jungen Zugewanderten, Geflüchteten und Einheimischen sind Ausgangspunkt für das Fotografieren.

Mit Respekt und Vertrauen wird auf die jungen Zugewanderten zugegangen. Begegnung und Austausch finden über die Smartphone Fotografien und deren einzigartige Aussagekraft statt. Das Projekt soll eine Anregung für andere sein, da es leicht umzusetzen ist. Jenseits vom sprachlichen Ausdrucksvermögen können sowohl materielle als auch emotionale Aspekte dargestellt werden. Sich vertraut machen mit der neuen Heimat und deren Herausforderungen im Alltag stehen im Mittelpunkt der eingefangenen Motive.

Über die Fotos kommen die Jugendlichen miteinander ins Gespräch, machen sich vertraut, erspüren die Befindlichkeit des anderen und lernen sich gegenseitig achten und schätzen. Respekt, Rücksichtnahme, Akzeptanz und Toleranz des anderen sollen gefördert und verinnerlicht werden. Über die Fotografie und das Nachdenken über die Motive werden Vorurteile abgebaut und ein besseres Verstehen gefördert. Vor allem die Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion nimmt dabei einen hohen Stellenwert beim Betrachten der Bilder ein.

Städte widmen sich nach der Erstaufnahme von Flüchtlingen inzwischen intensiv der Integration der Menschen in die Gesellschaft. Integration kostet Zeit. „Integration ist elementar für ein gedeihliches Zusammenleben von Einheimischen und Zugewanderten in unseren Städten. Angesichts der großen Zahl der Menschen mit Bleibeperspektive, die vor Krieg und Verfolgung zu uns geflohen sind, wird Integration kein gemütlicher Spaziergang, sondern eine lange Wanderung, die auch Kraft kostet.“ (Präsidentin des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse aus Ludwigshafen)

Das Projekt „Angekommen?!“ möchte dabei unterstützen. Das Ziel ist die erfolgreiche Integration zugewanderter junger Menschen. Voraussetzung dafür ist die gesellschaftliche Akzeptanz. Um sie zu erreichen müssen Menschen aufeinander zugehen, die neu zu uns Gekommenen, aber auch die Einheimischen. Um Vorurteile zu entkräften ist ein Bündel von Maßnahmen erforderlich und zahlreiche Akteure wie Eltern und Familien, Schule und Jugendbildung gefragt. Sinnvoll sind Bestrebungen, die eine Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstbewusstseins zum Ziel haben.

Smartphones begleiten das Leben unserer Jugendlichen. Sie haben die Zugewanderten auf der Flucht begleitet, speichern Bilder aus der alten Heimat und halten Eindrücke der neuen Heimat fest – und oftmals dienen sie als einziges Sprach- und Verbindungsrohr zur alten Heimat. In der Auseinandersetzung mit der Frage „bin ich angekommen oder nicht?“, „sind die Zugewanderten [aus der Sicht der Einheimischen] angekommen oder nicht?“ entstehen individuelle und einzigartige Videoclips und Fotos. „Was braucht es noch, um wirklich angekommen zu sein?“ Es entwickelt sich die Reflexion über eigene Empfindungen. Gemeinsames und Trennendes taucht auf und im Gespräch über die entstandenen Fotos reflektieren die Beteiligten ihre jeweilige Situation.

In der Fotoausstellung werden diese Überlegungen dann einer breiten Öffentlichkeit präsentiert, was wiederum zum Nachdenken, zum Gedankenaustausch und wiederum zur (Selbst-)Reflexion einlädt. Jugendliche werden bei der Erstellung geeigneter Fotos unterstützt. Die Ausstellungen dienen der Information und Diskussion und sollen zu einem vertieften Nachdenken über Heimat anregen. Was bedeutet Angekommensein für Zugewanderte und Einheimische? Welche Wertevorstellungen bringen Jugendliche mit, zu welchen Werten bekennen sie sich? Welche Werte braucht es, damit Integration gelingt? Wie verändert sich ein Land, wenn die Zugewanderten in ihrer Vielfalt angenommen werden? Diskussionen entstehen, wie Zusammenleben in der Demokratie gelingen kann. Was dürfen wir von den Zugewanderten erwarten und sie wiederum auch von uns? Besondere Berücksichtigung findet dabei auch die Sichtweise von Frauen.

Der zweite Bestandteil des Projekts ist ein **Film**, der Emigration geschichtlich beleuchtet und Elemente aus den Standorten unter Beteiligung der einheimischen und zugewanderten jungen Projektteilnehmer mit einfließen lässt. Titel: **„Heimat-Werte-Orientierung und Identität. Ein visuelles Impulsreferat zum Spannungsfeld von Migration und Heimat, Werte, Orientierung und Identität.“**

Bei den Worten Heimat und Werte handelt es sich „um eine Art persönlichen Zugangscodes, unverwechselbar wie der Fingerabdruck. Heimat, Identität, Orientierung sind Wegmarken einer langen Geschichte, die immer neu gesetzt werden – alles fließt – panta rhei. Bild, Sprache, Musik, Ton erreichen tiefere Schichten und damit tieferes Verstehen oder zumindest empathisches Erahnen. Ein Gefühl dafür – warum wir ticken wie wir ticken – für uns, für Fremde eine Grundlage, auf der Kommunikation aufbauen kann. Das Medium Film kann ausdrücken, was hinter Heimat und Werte steht.“ (Hans-Günther Kaufmann).

Kurzbeschreibung des Films, der als Einstieg dient bei Projektbeginn und/oder bei Ausstellungseröffnungen und bayernweit als Impuls bei Integrationsanlässen genutzt werden kann:

1. Kapitel „DA SAN’S“
Präsenz der Völkerwanderung, das DA SAN’S, die vielen Fremden und Fremdartigen;
aufzeigen, aussprechen, was Unbehagen und Ängste auslöst
2. Kapitel „Integration als Mammutaufgabe“
Auseinandersetzung mit Werten, Eröffnung von Chancen, Teilhabe ermöglichen, Jeden mitnehmen
3. Kapitel „Orientierung & Vision“
Bericht eines Zugewanderten aus Syrien
4. Kapitel „Fotos aus dem Projekt“
Sich vertraut machen, aufeinander zugehen

Der dritte Bestandteil des Projekts ist ein **Improvisationstheater**, das die Jugendlichen an den Projektstandorten aktiv begleitet und die Geschichten hinter den Fotos auf die Bühne bringt, wodurch die Inhalte noch genauer veranschaulicht und Emotionen in Gesten und Körpersprache umgesetzt werden. In diesem begleitenden Projekt soll der innovative Ansatz "Improvisation und Empowerment" in Seminaren für geflohene Jugendliche und anschließenden Shows erprobt und weiterentwickelt werden. Um in den Improvisationstheaterworkshops gemeinsam mit den Jugendlichen an Themen wie Integration, Migration und der Entwicklung von Kompetenzen zu arbeiten, wird der "refugee guide" eingesetzt. In Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-Trainings wird der Ansatz an ein interessiertes Fachpublikum weitergegeben und durch ein Handbuch nachhaltig gesichert.

Methode

Der Ansatz "Improvisationstheater und Empowerment" kombiniert Methoden des Improtheaters, der interkulturellen Bildung und der Traumapädagogik. Aus dem Improtheater kommen Methoden des *Perspektivwechsels*, der *Erlebnispädagogik*, des prozessorientierten und spielerischen Lernens, Sensibilisierungs-, Reflexions- und Handlungsmethodik. Aus dem interkulturellen Lernen kommen Ansätze der *Antirassismus- und Antidiskriminierungsarbeit*, Theater wird als etwas verstanden, was gesellschaftliche Strukturen ändern kann, ähnlich den Ansätzen *Theater of the oppressed/The living theater*. Aus der Traumapädagogik kommen *ressourcen- und kompetenzorientierte* Ansätze zur Stärkung und Stabilisierung der Teilnehmenden.

Diese Methoden werden *prozess- und zielgruppenorientiert* kombiniert und eingesetzt. Z.B. reflektieren die Teilnehmenden Vorurteile sowie die daraus resultierenden Verhaltensweisen. Spielerisch werden dabei laufend die Selbst- und Fremdeinschätzungen der Teilnehmenden thematisiert. Ein sicherer und objektiverer Umgang mit unerwarteten Situationen wird eingeübt.

1. Im Improvisationstheater wird nichts vorgegeben, sondern mit den Fotos gearbeitet, die die Jugendlichen gemacht haben. Damit wird gesichert, dass an der Lebenswelt, an den Themen der geflohenen Jugendlichen gearbeitet wird.
2. Im Improvisationstheater wird an Situationen gearbeitet, die für die Jugendlichen bedeutsam sind. Es werden Alternativen aufgezeigt. Alternativen, wie diese Situationen bewertet werden und wie in Situationen reagiert werden kann, werden gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeitet. Damit wird ihre *interkulturelle Kompetenz* gestärkt.

3. In den Shows präsentieren die Jugendlichen das von Ihnen Erarbeitete. Die Shows zeigen etwas von ihrem Leben, sie zeigen viel Freude, Kraft und ihre Stärken. Für die Jugendlichen bedeutet das ein starkes Empowerment.
4. Für das Publikum werden die Stärken dieser jungen Menschen klar und das, was sie unserem Land bei gelungener wechselseitiger Integration bringen können.

Der Ansatz „Improvisation und Empowerment“ wird bereits erfolgreich eingesetzt, um geflohenen Jugendlichen Kompetenzen, die für den Arbeitsmarkt relevant sind, zu vermitteln. Er wird an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weitergegeben und in einem Handbuch veröffentlicht. So kann gewährleistet werden, dass der Ansatz im pädagogischen Bereich weiter genutzt wird.

Eine Präsentation des Foto-, Film- und Theaterprojekts im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration ist geplant. Das Projekt wird auf einer eigenen Homepage und in Printform dokumentiert.

Organisatorischer Rahmen

An Schulen - im Rahmen eines Fotoprojekts, im Ganztagsbetrieb -, im Jugendtreff, an der Fachakademie setzen sich zugewanderte und einheimische Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Thema „Angekommen?!“ auseinander.

Zeitlicher Rahmen

Die Projekte in den einzelnen Standorten beginnen im Januar 2018 und enden im Herbst 2018.

Neue Standorte

Oberbayern: Staatliche Berufsschule Freising

Café International in Traunstein (Traunsteiner Netz)

Berufsbildungszentrum Kirchseeon

München: Hilfe von Mensch zu Mensch e.V., AWO, FirmaMent

Niederbayern: Landshut: AWO

Realschule Arnstorf (in Planung)

Oberpfalz: Luitpold Mittelschule in Amberg

Oberfranken: Gangolf Grundschule

Mittelfranken: Mittelschule NN

Evaluation

Die Stiftung Wertebündnis Bayern finanziert die Evaluation der Gesamtinitiative für Integration und Toleranz sowie aller Einzelprojekte. Die am Projekt „Angekommen?!“ beteiligten Partner kalkulieren Zeitbudgets für die Kooperation mit dem Evaluationsteam des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) ein und tragen zum Gelingen einer aussagekräftigen Evaluation bei.

Nachhaltigkeit

In den nächsten Jahren und Jahrzehnten wird es Daueraufgabe sein, Zugewanderten Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen und Einheimischen Einblick in den kulturellen und religiösen Hintergrund der Zugewanderten zu geben, damit Integration auch wirklich

gelingen kann. Begegnung und Austausch findet über die Smartphone Fotografien und deren einzigartige Aussagekraft statt.

Dem Großteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen steht dieses Medium zur Verfügung und erfordert keinen hohen technischen Aufwand. Das Projekt ist deshalb auch leicht umzusetzen und übertragbar.

Die Nachhaltigkeit des Projekts wird gewährleistet durch

1. einen Leitfaden in Printform und online für Pädagogen, Lehrkräfte und Interessierte, der Anregungen zur Umsetzung des Projekts in Schulen, Initiativen, Helferkreisen, Firmgruppen usw. gibt.
2. Fortbildungen im Rahmen des jährlichen Fortbildungsprogramms der KEG durchgeführt.
3. möglichst viele Multiplikatoren, die in Schulungen dazu befähigt werden, selbst die Methoden des Improvisationstheaters mit unterschiedlichen Jugendlichen durchzuführen.
4. die Broschüre *Culturatorium* steht als Handbuch zur Verfügung. Der Ansatz im pädagogischen Bereich wird weiter nachhaltig genutzt und an ein interessiertes Fachpublikum weitergegeben.
5. den Film „Angekommen?!“, der an verschiedenen Standorten immer wieder als sogenanntes Impulsreferat - unabhängig vom Ort - eingesetzt werden kann. Er wird über die Landesmediendienste Bayern all jenen zugänglich gemacht, die bereits jetzt (und auch künftig) mit jungen Zuwanderern arbeiten.
6. die Möglichkeit, die gesammelten Fotografien interessierten Einrichtungen auch als Wanderausstellung zur Verfügung zu stellen.

